

Dorfmoderation Niedersachsen



1

Curriculum

Modellprojekt

„Dorf ist nicht gleich Dorf –

Dorfmoderation Südniedersachsen“



Impressum

Modellvorhaben „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“

Laufzeit:

Juni 2017 bis Oktober 2020

Projektträger und Herausgeber:

Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden

Förderung und fachliche Begleitung:

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Auftragnehmer:

Ländliche Erwachsenenbildung Niedersachsen e.V. (LEB) in Kooperation mit der Freien Altenarbeit Göttingen e.V. (FAG)

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen an der Georg-August-Universität Göttingen (SOFI) in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK)

Projektteam:

Dr. Swantje Eigner-Thiel (HAWK), Jascha Jennrich (LEB), Dr. Rüdiger Mautz (SOFI) und Dr. Hartmut Wolter (FAG)

Fotos: LEB

Kofinanziert durch Bund und Land im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“:



Förderung und fachliche Begleitung:



Projektträger und Kooperationspartner:



Praxispartner:



Wissenschaftliche Begleitung:



Begleitung durch Leader:



1

Curriculum

Modellprojekt

„Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“

Verfasser*innen:

Swantje Eigner-Thiel

Jascha Jennrich

Rüdiger Mautz

Hartmut Wolter

Göttingen, 30. Oktober 2020

Allgemeine Einleitung zum Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf“

Unsere Dörfer haben viel zu bieten, und es gibt dort in den letzten Jahren viele neue, interessante Entwicklungen und Angebote. Nichtsdestotrotz wissen wir: Die demografischen Entwicklungen verändern unsere Dörfer. Wir werden weniger und im Durchschnitt älter; jüngere Menschen zieht es zunehmend in die Städte. In der Folge sind Läden, Poststellen und Kneipen aus vielen Ortschaften längst verschwunden und Vereine finden kaum Nachwuchs.

Um mit der neuen Situation umgehen zu können, brauchen die Menschen in den Dörfern Mut zur Veränderung, kreative Ideen und eine engagierte Dorfgemeinschaft für die Umsetzung. Mit der Dorfmoderation sollen „Prozesse von unten“ (Bottom-Up) gefördert werden, indem interessierte Dorfbewohner*innen qualifiziert werden. Im Anschluss sollen sie von ihrer Kommune in Vernetzungs- und Verstetigungsstrukturen eingebunden werden, um wirkungsvoll über die Grenzen des eigenen Dorfes hinweg handeln zu können.

Mit Hilfe der Dorfmoderation werden Menschen mit Ideen für das Dorf unterstützt und Strategien für Dorfprozesse (mit-)entwickelt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Zusammenspiel zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen.

Die Qualifizierung zum Einstieg in die Dorfmoderation richtet sich gleichermaßen an Akteure aus Politik, Verwaltung und Vereinen sowie an alle weiteren Bürger*innen von jung bis alt, die motiviert sind, sich für ihr Dorf oder ihre Gemeinde zu engagieren.

Die Voraussetzungen für positive Veränderungen sind in jedem Dorf unterschiedlich. Die Geschichte der Orte, die Bedeutung von Landwirtschaft, Kirche und Vereinen sowie zahlreiche weitere Faktoren haben die Menschen unterschiedlich geprägt. Die Dorfmoderation kann es der Dorfgemeinschaft erleichtern, auf Prozesse und Projekte im Dorf sensibel zu reagieren und die jeweils eigene Situation vor Ort zu berücksichtigen.

Mit dem Ziel, die Idee der Dorfmoderation in Südniedersachsen bzw. landesweit zu etablieren, haben

im Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf“ (06/2017 bis 10/2020) die südniedersächsischen Landkreise Holzminden, Northeim, Goslar und Göttingen in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen prägende Faktoren der Dorfentwicklung identifiziert. Gemeinsam mit Pädagog*innen sind Methoden für eine darauf abgestimmte erfolgreiche Moderation von Dorfprozessen entwickelt worden.

Den wissenschaftlichen Auftrag hat das Soziologische Forschungsinstitut e.V. (SOFI) an der Universität Göttingen in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Göttingen (HAWK) übernommen. Den pädagogischen Anteil des Projekts hat die Ländliche Erwachsenenbildung e.V. (LEB), Region Südniedersachsen, gemeinsam mit der Freien Altenarbeit Göttingen e.V. (FAG) erarbeitet. Fachlich begleitet und finanziell unterstützt wurde das Projekt vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Um den geschilderten Herausforderungen besser gerecht werden zu können, werden mit dem Abschluss des Modellprojekts zielführende Handreichungen vorgelegt:

- ein unter wissenschaftlicher Begleitung erarbeitetes Curriculum Dorfmoderation in Niedersachsen,
- ein Handbuch für Referierende in der Dorfmoderation,
- ein Methodenkoffer für die Dorfmoderation,
- ein Dorfanalyseschema und
- ein Verstetigungs- und Vernetzungskonzept für die Dorfmoderation in (Süd-) Niedersachsen.

Ein umfassender Abschlussbericht zum Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf“ enthält detaillierte Hintergründe zu allen Handreichungen. In ihm werden die empirischen Befunde und wissenschaftlich begleiteten Evaluationen aus der gesamten Projektlaufzeit im Einzelnen dargestellt.

Die hier vorliegende Handreichung widmet sich dem **Curriculum** „Dorfmoderation in Niedersachsen“.

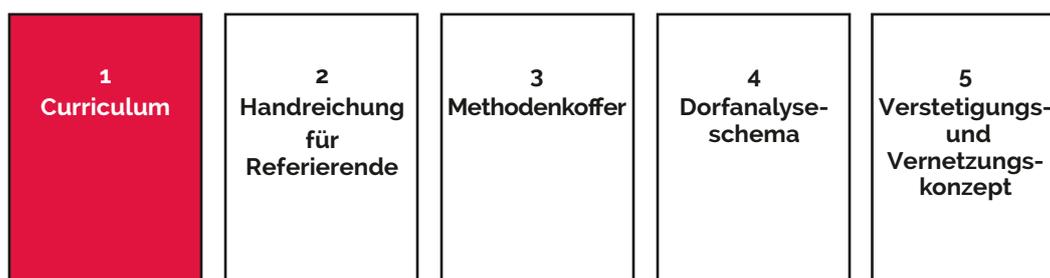


Abb. 1: Das Curriculum als Bestandteil einer fünfbändigen Handreichung zum Thema Dorfmoderation

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	7
2	Bezug zum „Methodenkoffer – Dorf ist nicht gleich Dorf“	7
3	Hinweise für Referierende	8
4	Organisatorische Rahmenbedingungen	8
4.1	Zeitplanung	8
4.2	Formale Bedingungen	8
4.3	Kompetenzentwicklung in der Dorfmoderation	9
5	Curriculum „Dorfmoderation in Niedersachsen“	9
6	Vertiefende Bildungsangebote	24
6.1	Medienkompetenz für Dorfmoderator*innen	24
6.2	Kommunikation	24
6.3	Dorfanalyseschema (Vertiefungen)	24
6.4	Beteiligungsprozesse gestalten	24
6.5	Netzwerkarbeit	24
6.6	Kommunalpolitik und -verwaltung	24
6.7	Fördermittel	24
6.8	Biografie(-orientierung) und Selbstreflexion	24
6.9	Ökologie und Nachhaltigkeit	24
6.10	Aktivitäten/Workshops zu Projektideen	24
7	Fazit und Ausblick	26
8	Weiterführende Literatur	26

1 Einführung

Im Rahmen des Modellvorhabens „Dorf ist nicht gleich Dorf“ (Laufzeit 06/2017 bis 10/2020) wurde das Qualifizierungsmodul „Dorfmoderation in Niedersachsen“ entwickelt, erprobt und evaluiert. Zentraler Inhalt dieses Moduls war die Vermittlung von Fähigkeiten und Kompetenzen zur Identifikation und Berücksichtigung dörflicher sowie regionaler Besonderheiten im Zuge von Dorfprozessen. Erfahrungen aus den Qualifizierungen „Engagementlotsen für Ehrenamtliche in Niedersachsen“ und „Dorfmoderation BMQ Niedersachsen“ wurden in dem neuen Qualifizierungskonzept herangezogen.

Das Curriculum „Dorfmoderation in Niedersachsen“ lässt sich einordnen in einen Reigen von Handreichungen zur Dorfmoderation: Dazu gehören ein Handbuch für Referierende und ein Handbuch „Methodenkoffer“ sowie ein Dorfanalyseschema, das als angeleitetes Instrument im Rahmen von Qualifizierungen, aber auch eigenständig von weiteren Interessierten genutzt werden kann.

Die Qualifizierung im Modellvorhaben „Dorf ist nicht gleich Dorf“ ermöglicht den Teilnehmenden die Intensivierung der persönlichen Reflexionsfähigkeit, einen Zugewinn an fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen sowie damit verbundene, wertvolle Vernetzungschancen mit Dorfmoderator*innen, den anderen eingebundenen Akteuren innerhalb des eigenen Landkreises und darüber hinaus.

Die Arbeitsgruppe „Dorf ist nicht gleich Dorf“ hat im Herbst 2018 ein Pilotcurriculum vorgelegt, das primär auf Grundlage der wissenschaftlichen Begleitung in diesem Modellvorhaben erarbeitet worden ist. Das Pilotcurriculum orientierte sich im Kontext von „Dorf ist nicht gleich Dorf“ am Arbeitsstand eines „Dorf-analyseschemas“ in der Version vom September 2018. Außerdem sind Erfahrungen aus der Durchführung von Qualifizierungen in den Vorjahren sowie aus den Erkenntnissen der Dorfmoderationspraxis eingeflossen. Ein abschließendes, modifiziertes Curriculum steht mit dieser Handreichung seit Juni 2020 zur Verfügung.

Inhaltlich orientiert sich die Qualifizierung an den Themen Demografie, bauliche Entwicklungen, Sozialraumentwicklung, Demokratieförderung und biografische Selbstreflexion. Die sechs Veranstaltungstage haben folgende Schwerpunkte:

Tag 1: Dorfbiografie

Tag 2: Grundlagen wissen

Tag 3: Dorfanalyseschema

Tag 4: Im Dorf aktiv sein

Tag 5: Neue Perspektiven für das Dorf

Tag 6: Vernetzung wirkt!

Mit dem Titel des Modellprojekts „Dorf ist nicht gleich Dorf“ ist die Annahme verbunden, dass in jedem Dorf ein anderer Wissens- bzw. Fortbildungsbedarf besteht. Ein umfassendes Angebot an vertiefenden Bildungsformaten (s. Kapitel 6), die nach der Qualifizierung wahrgenommen werden können, kommt dem jeweils variierenden Bildungsbedarf der Dorfmoderator*innen in den unterschiedlichen Dörfern entgegen.

2 Bezug zum „Methodenkoffer – Dorf ist nicht gleich Dorf“

Ein Ergebnis des Modellvorhabens „Dorf ist nicht gleich Dorf“ ist die Zusammenstellung eines „Methodenkoffers“, d.h. eine Sammlung von Methoden, Aufgabenstellungen und erläuternden Texten, die sowohl in der Qualifizierung, aber auch ggf. angepasst auf die jeweilige Situation vor Ort von Dorfmoderator*innen im Dorf angewendet werden können. Dieser Methodenkoffer liegt als eigenständige Veröffentlichung vor.

In der Bildungsarbeit mit freiwillig Engagierten, die sich zu Dorfmoderator*innen qualifizieren lassen, sind sehr heterogene Teilnahmevoraussetzungen gegeben. Manche der Interessierten sind Neulinge in den Themenfeldern Demografie, Sozialraumentwicklung, Kommunalpolitik oder Kommunikation, andere Interessierte in der Dorfmoderation haben z. B. schon ein langjähriges, einschlägiges Erfahrungswissen aus kommunalen Zusammenhängen. Manche Teilnehmenden an der Qualifizierung Dorfmoderation können aus ihren beruflichen Zusammenhängen mit fachlichen Kompetenzen wirkungsvoll Inhalte einbringen, andere verfügen über ausgeprägte personale Kompetenzen, die in Dorfentwicklungsprozessen sehr gut zum Tragen kommen.

Der in diesem Kontext zusammengestellte Methodenkoffer soll als erweiterungsfähige Ideensammlung von Formaten für eine gelingende Dorfmoderation verstanden werden, die z. B. die Kommunikation im Dorf erleichtern oder sich förderlich auf demokratische Haltungen im Dorf auswirken können. Die Qualifizierung vermittelt vor allem die Anforderung an die Dorfmoderator*innen, sich selbst als Akteur*in im eigenen Dorf immer wieder zu reflektieren.

Ein Teil der aufgeführten Methoden ist im Modellprogramm „Dorf ist nicht gleich Dorf“ evaluiert worden und wird im Methodenkoffer als solcher gekennzeichnet. Ein anderer Teil der aufgeführten Methoden stammt aus dem bisherigen Modul 2, dessen Durchführung im Rahmen des Projektauftrags bisher nicht wissenschaftlich evaluiert werden konnte. Allerdings weisen Empfehlungen der Teilnehmenden darauf hin, dass bestimmte Methoden aus dem Dorfmoderationsmodul in diese Handreichung aufgenommen werden sollten.

In den Qualifizierungen wurde ferner deutlich, dass die Methoden auf die Gruppen abgestimmt

werden müssen und nicht „die Gruppen auf die Methoden“. Eine an den Teilnehmenden orientierte Qualifizierung erfordert daher variable Methoden, die in der Planung und/oder in der Situation von der Seminarleitung auf heterogene Gruppen von Teilnehmenden abgestimmt werden sollen. Damit wird bei den Dorfmoderator*innen auch ein Selbstverständnis für Teamarbeit gefördert, bei dem sich mehrere Aktive mit jeweils unterschiedlichen Kompetenzen in einem Team ergänzen können. Dieser Gedanke wird mit dem Aufbau des neuen, kompakten Curriculums für die Grundqualifizierung gestützt. In den vielfältigen vertiefenden Bildungsangeboten nach der Qualifizierung können die Dorfmoderator*innen anschließend weitere, passgenaue Kompetenzen erwerben.

3 Hinweise für Referierende

Neben der Handreichung „Methodenkoffer“ wurde eine Handreichung für Referierende in der Dorfmoderation erarbeitet. Diese gibt den Referierenden einen Überblick über die inhaltlichen Schwerpunkte der Qualifizierung Dorfmoderation und vermittelt ein einheitliches Verständnis bzgl. der verwendeten Schlüsselbegriffe in der Dorfmoderation. Im vorliegenden Curriculum sind die Qualifizierungseinheiten zum Teil mit Hinweisen auf die entsprechenden Passagen in der Handreichung für Referierende versehen.

Für eine landesweite, gleichwertige Umsetzung der Qualifizierung Dorfmoderation wird empfohlen, einen Referierenden-Pool und regelmäßige „Train-the-Trainer-Workshops“ in Niedersachsen zu etablieren. Damit können die Qualität einer landesweiten Qualifizierung „Dorfmoderation in Niedersachsen“, kurzfristige Neuerungen und ein stabiles Netzwerk von Referierenden gewährleistet werden. Ebenso sollten die Referierenden in die Vernetzung und Verstetigung der Dorfmoderation eingebunden sein, um z. B. vertiefende Bildungsangebote während der Zusammenkünfte entwickeln zu können.

Die Rahmenbedingungen zur Finanzierung für ein derartig ausgerichtetes landesweites Referierenden-Netzwerk sollten auf der Landesebene bzw. der Ebene der Ämter für regionale Landesentwicklung geschaffen werden.

4 Organisatorische Rahmenbedingungen

Für die im Rahmen des Modellprojekts „Dorf ist nicht gleich Dorf“ weiterentwickelte und hier vorgestellte Qualifizierung „Dorfmoderation in Niedersachsen“ liegt ein kompaktes, eigenständiges Curriculum vor, das sich über sechs Präsenztage mit insgesamt 48 Unterrichtseinheiten erstreckt.

Die Zielgruppe sind Erwachsene aller Altersgruppen in ländlichen Räumen, die Interesse an einem freiwilligen Engagement in der Dorfmoderation haben.

In den folgenden Abschnitten werden relevante Aspekte, die sich aus dem Modellprogramm „Dorf ist nicht gleich Dorf“ ergeben haben, bzgl. der zeitlichen Planungen, der formalen Bedingungen und der inhaltlichen Planungen für die Durchführung des neuen Qualifizierungsangebots vorgestellt.

4.1 Zeitplanung

Die Qualifizierung „Dorfmoderation in Niedersachsen“ ist auf die Durchführung an sechs Tagen mit insgesamt 48 Unterrichtseinheiten ausgerichtet. Eine Tagesveranstaltung erstreckt sich dabei über acht Zeitstunden, z. B. von 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr. Dieses Zeitfenster umfasst acht Unterrichtseinheiten von je 45 Minuten und insgesamt zwei Stunden für Pausen.

Im Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf“ wird immer wieder auf die Wichtigkeit der sogenannten „dritten Halbzeit“ für den informellen Austausch außerhalb der offiziellen Veranstaltungszeiten hingewiesen. In Abhängigkeit von den Möglichkeiten am Veranstaltungsort kann für die dritte Halbzeit die Pausenzeit, z. B. auch mit einem gemeinsamen Mittagessen und/oder Abendessen, eingeplant werden.

Für die Erledigung der Aufgabenstellungen, wie z. B. die Bearbeitung des Dorfanalyseschemas I, II und III, die Selbstreflexionen und ggf. eine Zertifikatsleistung, wird ein zusätzlicher Arbeitsaufwand von etwa 30 bis 40 Stunden als Selbstlernzeit zusätzlich zur Präsenzzeit angenommen. Die Bearbeitung des Dorfanalyseschemas findet idealerweise als Teamarbeit statt, an der die Teilnehmenden an der Qualifizierung „Dorfmoderation in Niedersachsen“ gemeinsam mit Ortskundigen und Interessierten die Fragestellungen bearbeiten.

4.2 Formale Bedingungen

Die Regelungen zu den formalen Bedingungen müssen auf die Finanzierungsmodalitäten zur Durchführung der Qualifizierung „Dorfmoderation in Niedersachsen“ abgestimmt werden. Einen wesentlichen Beitrag dazu kann ein weiterentwickeltes Konzept für die Vernetzung und Verstetigung der Dorfmoderation leisten. Dazu gehört auch ein für die Interessierten leicht verständliches und einfach durchzuführendes Anmeldeverfahren zur Qualifizierung. Ebenso sollten eine Fehlzeitenregelung und eine Option für Nachholtermine gegeben sein, falls einzelne Teilnehmende an einem Termin eines Durchgangs nicht teilnehmen können.

Nach dem erfolgreichen Besuch der Qualifizierung erhalten die Absolvent*innen eine Teilnahmebescheinigung. Sie haben außerdem die Möglichkeit, ein Zertifikat „Dorfmoderation Niedersachsen“ zu erhalten, wenn sie eine Zertifikatsleistung erbringen, in der sie das neue Wissen praktisch erproben, reflektieren und dokumentieren.

Als Zertifikatsleistung sind folgende Aktivitäten denkbar:

- Dokumentation der Organisation und Moderation einer Dorfveranstaltung, z. B. einer Dorfwerkstatt,
- schriftliche Planung einer Aktivität zur Förderung der Kommunikation im Dorf,
- Gründung einer Projektgruppe im Rahmen eines beschriebenen Dorfprozesses,
- Darstellung der Organisation und Durchführung eines Dorfrundganges im Sinne einer Sozialraumanalyse,
- weitere Aktivitäten, die zwischen den Veranstaltenden und den Zertifikatsgebern abzustimmen sind.

4.3 Kompetenzentwicklung in der Dorfmoderation

Gemäß des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) vom Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF 2013) beschreiben Kompetenzen die Fähigkeit und die Bereitschaft einer Person, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich reflektiert sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Der Begriff „Kompetenz“ wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden. Im vorliegenden Curriculum werden die erwünschten Kompetenzen, die entwickelt werden sollen, in Bezug auf den DQR unterschieden in die Dimensionen Fachkompetenz und personale Kompetenz. Die Fachkompetenz umfasst den Erwerb von Wissen bzgl. der Lerninhalte sowie das Erlernen von Fertigkeiten, um Aufgaben oder Herausforderungen zu lösen. Die personale Kompetenz hingegen wird in diesem Kontext als Sozial- und Selbstkompetenz verstanden. Damit sind die Fähigkeit und die Bereitschaft verbunden, u.a. zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, verantwortungsbewusst die Lebenswelt mitzugestalten sowie das eigene und das Handeln anderer zu reflektieren.

5 Curriculum „Dorfmoderation in Niedersachsen“

Im vorliegenden Curriculum wird eine Ablaufplanung für sechs Präsenztage vorgestellt. In der fünften Spalte sind Hinweise auf Erläuterungen zu den vorgeschlagenen Methoden und ggf. Arbeitsblätter im Methodenkoffer „Dorf ist nicht gleich Dorf“ zu finden sowie auf theoretische Erläuterungen zu Schlüsselbegriffen in der Dorfmoderation, die in dem Handbuch für Referierende in der Dorfmoderation zu finden sind.

Die Durchführung der jeweiligen Veranstaltungstage muss von den Referierenden eingehend durchdacht und im Detail unter Berücksichtigung der Vorkenntnisse der Teilnehmenden geplant werden. Die Auswahl der Methoden und die Planung eines

„roten Fadens“ durch die Veranstaltungstage sollte auf das Vorwissen der Lerngruppe, die Zusammensetzung der Lerngruppe und den Veranstaltungsort abgestimmt werden. Soweit es möglich ist, können individuelle Beratungen im Vorfeld, vorgeschaltete Informationsveranstaltungen oder das Anmeldeverfahren dazu genutzt werden, das Vorwissen der Teilnehmenden zu ermitteln.

Etwa drei Wochen vor dem ersten Qualifizierungstag erhalten die Teilnehmenden Arbeitsaufträge, die einem Veranstaltungstag mit acht Zeitstunden entsprechen. Die angemeldeten Teilnehmenden bekommen per Mail das Dorfanalyseschema (DAS) mit dem Auftrag, zum ersten Veranstaltungstag das DAS I und DAS II ausgefüllt mit in die Veranstaltung zu bringen. Außerdem soll den Teilnehmenden vorab eine Din A3-Vorlage für einen Dorfsteckbrief zugesendet werden. Die bearbeiteten Unterlagen werden im Laufe der Qualifizierung mehrfach herangezogen, um während der Qualifizierung dorfspezifisch arbeiten zu können.

Zum dritten Qualifizierungstag benötigen alle Teilnehmenden, auch wenn mehrere aus einem Dorf kommen, einen Dorfplan (Maßstab 1:10.000) im Format DIN A3, auf dem Eintragungen vorgenommen werden können.

Am vierten Tag der Qualifizierung werden Fragebögen zur Selbstreflexion ausgegeben, die zum sechsten Termin bearbeitet worden sein sollen.

Der letzte Teil des Dorfanalyseschemas DAS III wird am fünften und sechsten Veranstaltungstag ausgefüllt benötigt.

Schwerpunkt: Dorfbiografie					
Thema	Zielsetzung / Fachkompe- tenz	Zielsetzung / Personale Kompetenz	Inhalt	Methodenkoffer (MK); Arbeitsblatt (AB); Handbuch für Referierende (HR)	Sozialform; Material
Begrüßung, Ankommen, Kennenlernen, Einstieg	Professioneller Auftakt, der die TN motiviert, sich Wissen anzueignen und Fertigkeiten zu erlernen.	Vertrauensvolle Atmosphäre, die das Knüpfen von Kontakten leicht macht und Selbstreflektion fördert.	TN willkommen heißen; kurzweilige Vorstellungsrunde; Roten Faden der Qualifizierung aufzeigen	MK 2.1 Namenstraining MK 2.4 Roter Faden	Plenum
Zeit: +/- 90 Minuten					
Dorfbiografie	TN können die Analogie von der persön- lichen Biografie und der Dorfbiografie erläutern.	Die TN können gewachsene, soziale Beziehungen im Sozialraum Dorf reflektieren.	Vortrag	HR 3.7 Dorfanalyseschema HR 3.8 Dorfbiografie	Plenum
Biografieübung	s.o.	s.o.	Angeleitete Selbstreflexion in drei Stufen: früher – heute – morgen	MK 5.1 Biogr. Selbstreflexion AB 07	Einzelarbeit; Kleingruppen- gespräch; ggf. Plenum
Zeit: +/- 75 Minuten					

Tag 1

Schwerpunkt: Dorfbiografie					
Dorfanalyseschema 1	Die TN können Anknüpfungspunkte an die Dorfgeschichte benennen.	Ausfüllen im Vorhinein hat die TN als Akteure in der Dorfgemeinschaft gestärkt.	Diskussion der drei Reflexionsfragen im DAS I; ggf. Besonderheiten, Stolpersteine o.ä. benennen.	DAS 1 MK 9,3 Blitzlicht	Fallbeispiele im Plenum
Dorfsteckbriefe	Die TN können eine Kurzvorstellung ihres Dorfes präsentieren.	Die TN sind sensibilisiert für gewachsene Beziehungen im Dorf. DM lernen, sich kurzzufassen.	DM präsentieren in einem Zeitfenster (z. B. eine Minute pro Dorf) ihren Dorfsteckbrief.	MK 4.2 Elevator Pitch MK 6.2 Dorfsteckbrief	Wertschätzende Präsentationen
Altes wertschätzen, Neues starten	s.o.	s.o.	Siehe Fragestellungen DAS I, insb. Anknüpfungspunkte; Rolle der Ortsheimatpflege; Highlights im Dorf sind benannt	siehe HR 3.14 Kulturlandschaften	Plenum
Zeit: +/- 100 Minuten					

Tag 1

Schwerpunkt: Dorfbiografie					
Akteure und Ebenen der ländlichen Kommunalentwicklung	TN kennen Akteure und Ebenen der Kommunalentwicklung	TN können reflektiert mit Akteuren der kommunalen Politik und Verwaltung in Kontakt treten.	Vortrag und Diskussion: Wie funktioniert der Ortsrat? Wie ist der Ortsrat vernetzt in Politik und Verwaltung?	HR Kap. 4 Ebenen der Kommunalpolitik	Plenum
Akteure im Dorf: hauptamtliches und freiwilliges Engagement	TN können Akteure im Dorf benennen und zueinander in Beziehung setzen.	TN können das Netzwerk der Beziehungen und Rollen im Dorf darstellen.	Sammlung an der Metaplanwand; Übung resilientes Netzwerk > Hinweis: Seminarleitung hebt die dreifarbigen Zuordnungen der Akteure für Tag 6 auf	MK 6.3 Resilientes Netzwerk, AB 12	Plenum Gruppenarbeit, Selbsterfahrung
Abschluss Tag 1	TN wissen, wie sie sich auf die kommenden Qualifizierungstage vorbereiten können.	TN gehen gestärkt und motiviert aus dem ersten Tag der Qualifizierung.	Aufgabenstellung: DAS II zu Tag 3 bearbeiten; Reflexionsrunde zur „Rolle der Dorfmoderator*innen“	DAS II MK 9.3 Blitzlicht	Plenum
Zeit: +/- 95 Minuten					
GEMEINSAMES ABENDESSEN					
Pausenzeit: +/- 120 Minuten					
Gesamtzeit 480 Minuten					
8 Unterrichtseinheiten = 360 Minuten					

Tag 2

Schwerpunkt: Grundlagen wissen					
Thema	Zielsetzung / Fachkompetenz	Zielsetzung / Personale Kompetenz	Inhalt	Methodenkoffer (MK); Arbeitsblatt (AB); Handbuch für Referierende (HR)	Sozialform; Material
Begrüßung, Ankommen, Kennenlernen, Einstieg	Die TN können leicht miteinander in Kontakt kommen.	Die TN haben einen wertschätzenden Tageseinstieg.	Namenstraining; Was ist vom ersten Tag „hängen geblieben“? Tagesplanung vorstellen		
Zeit: +/- 30 Minuten					
Fit für Demokratie - NKomVG	Die TN kennen das NKomVG und die Bedeutung im Rahmen der Dorfmoderation.	Die TN kennen Optionen, wie freiwillig Engagierte sich in die Kommunalpolitik einbringen können.	Einführung in das NKomVG, explizit §§92 und 93; Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung	pptx NKomVG	Kurzvortrag, Diskussion
Demokratieverständnis	TN kennen Eckpunkte demokratischer Grundwerte.	Die TN kennen Methoden, wie das individuelle Demokratieverständnis reflektiert werden kann.	Was bedeutet „Demokratie“ für mich persönlich? Kurzvortrag „Demokratische Grundwerte“; Fragerunden zum „Demokratieverständnis“	MK 5,7 Demokratieverständnis, AB 23	Gruppenarbeit, Reflexion im Plenum
Zeit: +/- 135 Minuten					

Tag 2

Schwerpunkt: Grundlagen wissen					
Wandel der Interessen in der Dorfentwicklung	TN kennen Prägungen und Leitbilder in der Dorfentwicklung.	TN kennen Aspekte des Interessenwandels in der Dorfentwicklung.	Vortrag: Siedlungsentwicklung und Baukultur, historische Einblicke in ausgewählte Dörfer des Modellprojekts.	pptx Dorfentwicklung	Plenum, Gespräch
Vertiefung, z. B. bzgl. Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Ökologie oder andere Themen.	s.o.	s.o.	Vertiefende Betrachtung von Dorfanalyseschema 1; welche Themen haben das eigene Dorf in der Vergangenheit bestimmt?	Metaplan	Gruppengespräch
Zeit: +/- 135 Minuten					
Abschluss des Tages	TN können Inhalte des Tages reflektieren.	TN haben Raum für den Austausch untereinander.	Reflexionsrunde		Abschlussplenum
Zeit: +/- 60 Minuten					
GEMEINSAMES ABENDESSEN					
Pausenzeit: +/- 120 Minuten					
Gesamtzeit 480 Minuten					
8 Unterrichtseinheiten = 360 Minuten					

Tag 3

Schwerpunkt: Dorfanalyse					
Thema – Präsenztag	Zielsetzung / Fachkompetenz	Zielsetzung / Personale Kompetenz	Inhalt	Methodenkoffer (MK); Arbeitsblatt (AB); Handbuch für Referierende (HR)	Sozialform; Material
Begrüßung, Ankommen, Einstieg DAS II	TN können Erkenntnisse aus dem DAS II vorstellen und sich dazu austauschen.	TN können unterschiedliche IST-Situationen in den Dörfern reflektieren.	Aufwärmrunde; Highlights aus dem DAS II werden mit einer Übung vorgestellt.	MK 2.3 Aufstellungen, AB 01	Gruppenübung
Zeit: +/- 60 Minuten					
Aktuelle Handlungsfelder: Demografie Innenentwicklung Methoden der Dorfbegehung	TN reflektieren den Aktionsraum Dorf, das Programm Soziale Dorfentwicklung und kennen relevante Fachbegriffe.	TN sind sensibilisiert für optionale Rollen und Aufgaben der Dorfmoderation sowie der zurückgenommenen Moderation.	Vortrag und Diskussion, Erarbeitung einer Übersicht an der Meta-planwand zu Ressourcen und Herausforderungen im Dorf (s. DAS II).	HR 3.11 Demografische Entwicklung, 3.1 Dorfmoderation, 3.13 Gleichwertige Lebensverhältnisse, 3.19 Zurückgenommene Moderation	Plenum, Meta-plan
Einstimmung auf die Dorfbegehung	s.o.	s.o.	TN erhalten eine Anleitung und Aufgabenstellung für eine Dorfbegehung, ggf. aus unterschiedlichen Perspektiven, z. B. Sicht von Kindern, Jugendlichen, Eltern, Senioren usw.	MK 6 IST-Analysen	Erläuterung der Aufgabenstellung
Zeit: +/- 105 Minuten					

Tag 3

Schwerpunkt: Dorfanalyse					
Exemplarische Dorf- begehung	s.o.	s.o.	Aktive Dorfbegehung		Einzel- oder Kleingruppen- aufgabe
Zeit: +/- 105 Minuten					
Auswertung der Dorfbegehung Abschlussreflexion für den Tag	TN können Orte/Plät- ze mit Entwicklungs- potenzial und Verbes- serungschancen be- nennen.	TN können eine parti- zipative Methode für Dorfbegehungen an- wenden.	Auswertung mit der Nadelmethode. Rot = positiv, Blau = negativ	MK 6.6 Nadelmethode, AB 15	Abschluss: Mein Highlight war: ...!
Zeit: +/- 90 Minuten					
GEMEINSAMES ABENDESSEN					
Pausenzeit: +/- 120 Minuten					
Gesamtzeit 480 Minuten					
8 Unterrichtseinheiten = 360 Minuten					

Tag 4

Schwerpunkt: im Dorf aktiv sein					
Thema	Zielsetzung / Fachkompetenz	Zielsetzung / Personale Kompetenz	Inhalt	Methodenkoffer (MK); Arbeitsblatt (AB); Handbuch für Referierende (HR)	Sozialform; Material
Begrüßung, Ankommen, Einstieg	TN haben ein erweitertes Verständnis der Bedeutung von Kommunikation im Dorf.	TN können ihr persönliches Kommunikationsprofil reflektieren.	Kurzvorstellung des „Erste-Hilfe-Koffers“ für schwierige Kommunikation, eine exemplarische Übung	MK 4.7 Erste-Hilfe-Koffer Kommunikation, Übung "Aktives Zuhören"	Vortrag, Gespräch, Zweierübung
Zeit: +/- 30 Minuten					
Wertschätzende Kommunikation	TN kennen Beispiele für eine wertschätzende Kommunikation im Dorf und für offene und geschlossene Kommunikation.	TN können zwischen Beziehungsebene und Sachebene in der Kommunikation unterscheiden.	Gespräch, Sammlung von Beispielen an einer Metaplanwand	HR 3.4 Kommunikation im Dorf	Formen der wertschätzenden Kommunikation z. B. bis zum Ende der Qualifizierung auf einer separaten Metaplanwand sammeln.
offene und geschlossene Kommunikation			Übung und Gespräch		
Zeit: +/- 45 Minuten					

Schwerpunkt: im Dorf aktiv sein					
Dorfwerkstatt	TN kennen demokratische Beteiligungsformate in der Dorfentwicklung.	TN können sich mit ihren Kompetenzen in Beteiligungsformate einbringen.	Die „Dorfwerkstatt“ steht für einen offenen Kommunikationsort im Dorf; dort werden Ressourcen und Herausforderungen gesammelt, Chancen durch Veränderungen ausgelotet, Ziele entwickelt und Dorfprozesse angeschoben.	MK 7.1 Dorfwerkstatt AB 17 HR 3.5 Beteiligung	Vortrag, Gruppenarbeit
Dorfprozesse und -projekte Changemanagement				HR 3.9 Change-management 3.15 Prozesse und Projekte	
Zeit: +/- 165 Minuten					
Beteiligungskommune	TN können Prinzipien einer Bürgerkommune darstellen.	TN kennen ein kommunales Beteiligungskonzept.	Am Beispiel der Kommune Weyarn (Text)	HR 3.12 Bürgerkommune	Textarbeit (Henkel, Kropp, Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGST), s. HR), Diskussion
Rolle der Dorfmoderator*innen	TN kennen ein Rollenspektrum in der Dorfmoderation.	TN wissen, wie die Akzeptanz von Dorfmoderation gefördert werden kann.	Ebenen der Beteiligung an Beispielen erläutern, an Erfahrungen der TN anknüpfen. Welche Rollen können Dorfmoderator*innen übernehmen?	HR 3.5 Beteiligung	Gespräch und Diskussion
Akzeptanz und Legitimation	s.o.	s.o.	Was fördert die Akzeptanz von Dorfmoderation im Dorf? Exkurs: Wie funktioniert eine Dorfmoderations-Sprechstunde?	HR 3.6 Akzeptanz und Legitimation MK 7.2 Dorfsprechstunde	Ggf. Fallbeispiel, Gespräch und Diskussion

Tag 4

Schwerpunkt: im Dorf aktiv sein					
Aufgabenstellungen - Selbstreflexionen I und II sowie DAS III	TN sind sich ihrer Kompetenzen bewusst; sie können differenzieren zwischen den Lebenslagen als Einheimische oder Zugezogene.	TN können ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten einschätzen und reflektieren.	Erläuterung zu den Arbeitsblättern, die zum fünften Termin ausgefüllt mitgebracht werden sollen.	MK 5.3 Kompetenzen reflektieren AB 09 MK 5.5 Perspektivwechsel AB 10	Einzelarbeit
Abschlussreflexion				z. B. MK 9.1 Hast du gut gemacht	
Zeit: +/- 120 Minuten					
GEMEINSAMES ABENDESSEN					
Pausenzeit: +/- 120 Minuten					
Gesamtzeit 480 Minuten					
8 Unterrichtseinheiten = 360 Minuten					

Tag 5

Schwerpunkt: Neue Perspektiven für das Dorf					
Thema – Präsenztage	Zielsetzung / Fachkompetenz	Zielsetzung / Personale Kompetenz	Inhalt	Methodenkoffer (MK); Arbeitsblatt (AB); Handbuch für Referierende (HR)	Sozialform; Material
Begrüßung, Ankommen, Einstieg; Mitstreiter*innen gewinnen	TN lernen exemplarisch unterschiedliche Lebensstile und Lebenslagen kennen.	TN können sich in eine andere Lebenslage hineinversetzen.	Was liegt oben auf? Die Übung Dorf-Persona kann Blicke für andere Zielgruppen im Dorf öffnen und Zugänge erleichtern.	MK 5,6 Dorf-Persona AB 11	Gruppenübung
Zeit: +/- 90 Minuten					
DAS III und IST-WEG-ZIEL	Die TN haben eine einfache, gut anwendbare Methode für ein handlungs- und zielorientiertes Vorgehen in einer Dorfwerkstatt.	Die TN können mit dieser Methode partizipativ Handlungsschritte und Zielsetzungen mit Aktiven im Dorf entwickeln.	Einmal exemplarisch die Methode IST-WEG-ZIEL durchführen > Thema „Förderung der Beteiligungskultur im Dorf“	DAS III MK 8.1 IST-WEG-ZIEL AB 18	Kleingruppenarbeit (siehe MK: 3. Gruppenbildung)
Folgerungen für mein Dorf / meine Rolle im Dorf Korrektur			Reflexionsrunde; Erweiterung der Übersicht „Rollen der Dorfmoderation im Dorf“		Gruppengespräch; Metaplan
Zeit: +/- 150 Minuten					

Tag 5

Schwerpunkt: Neue Perspektiven für das Dorf					
Neue Ziele für mein Dorf	Die TN kennen die Stufen der Wirkungstreppe.	Die TN haben ein vertieftes Verständnis für Dorfprozesse „mit Wirkung“ statt in kleinen, unverbundenen Projekten zu denken.	Erläuterung der vereinfachten Wirkungstreppe auf drei Stufen: Output, Outcome, Impact. Entwicklung eines eigenen Beispiels für ihr Dorf > Bezug zum DAS III	HR 3.18 Wirkungsorientierung MK 8.4 Wirkungstreppe AB 22	Plenum; Einzelarbeit, Gruppengespräch
			Gemeinsame Abstimmung zur weiteren Verwendung der Wirkungstreppe		Plenum
Zeit: +/- 90 Minuten					
Abschluss und Ausblick	Die TN reflektieren die Inhalte des Tages und können Erwartungen für den fünften Termin einbringen.	Die TN kennen Möglichkeiten, auf neue Zielgruppen im Dorf zuzugehen sowie Hintergründe zur Wirkungsorientierung.	Reflexionsrunde zum Abschluss des Tages		Plenum
Zeit: +/- 30 Minuten					
GEMEINSAMES ABENDESSEN					
Pausenzeit: +/- 120 Minuten					
Gesamtzeit 480 Minuten					
8 Unterrichtseinheiten = 360 Minuten					

Tag 6

Schwerpunkt: Vernetzung wirkt!					
Thema	Zielsetzung / Fachkompetenz	Zielsetzung / Personale Kompetenz	Inhalt	Methodenkoffer (MK); Arbeitsblatt (AB); Handbuch für Referierende (HR)	Sozialform; Material
Begrüßung, Ankommen, Einstieg mit dem DAS III und der Wirkungstreppe	TN können den Unterschied von Wirkungs- und Problemorientierung erklären.	TN können die Hintergründe des Konzepts der Wirkungsorientierung vermitteln.	Für Ergebnisse aus dem DAS III werden gewünschte Wirkungen im Dorf entwickelt; dabei wird die Bedeutung des vernetzten, synergetischen Handelns im Dorf herausgestellt;	MK 6.1 Dorfanalyseschema III	Plenum; Gruppengespräch
Zeit: +/- 60 Minuten					
Stärken und Schwächen	TN können ihre Stärken und Schwächen benennen.	Sie wissen, wie sich einzelne Personen in Netzwerken mit ihren Stärken und Schwächen wirksam ergänzen können.	Für ein erfolgreiches Vorgehen ist es gut, auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den persönlichen Möglichkeiten (ICH-Bereich), dem sozialen Umfeld (Du-Bereich) und der Dorfentwicklung (Sach-Ebene) zu achten, um ein gutes „Dorfklima“ zu erwirken (Globe) – theoretischer Hintergrund ist dazu die Themenzentrierte Interaktion (TZI).	MK 5.4 Stärken und Schwächen	Gruppenarbeit, die TN positionieren sich zu den TZI-Polen zuerst mit ihren Stärken; in einer zweiten Runde mit den Schwächen. Reflexion in der Übung. TZI-Kärtchen vorbereiten.
Synergien in Netzwerken; Rückblick: Resiliente Netzwerke			Dorfnetzwerke/Dörfernnetzwerke; wie WIRKEN Synergien? Blick zurück auf Tag 1 > wie waren die Zuordnungen in der Übung "Res. Netzwerk"? > Überleitung zum SOK	HR 3.3 Dorfnetzwerk HR 3.4 Kommunikation im Dorf und über das Dorf hinaus	Gruppengespräch
Zeit: +/- 90 Minuten					

Tag 6

Schwerpunkt: Vernetzung wirkt!					
Soziale-Orte-Konzept			Theoretischer Einstieg in das SOK, Erläuterung der Schlüsselbegriffe. Praktische Übung „OK in meinem Dorf“.	HR 3.17 Soziale-Orte-Konzept AB 13 SOK	Plenum; Kleingruppen; Gruppendiskussion.
Dorfaufstellungen mit Duplosteinen	TN haben ein Verständnis dafür, wie Veränderungen in Systemen wirken.	TN können Netzwerkbeziehungen reflektieren.	Beziehungen im Dorf, Verfeinerung der Darstellung nach dem SOK. Ggf. exemplarische Dorfaufstellungen, die fotografiert werden, ggf. Erläuterung nach Granovetter (weak/strong ties); Ziel: nach einem bestimmten Zeitraum (1 Jahr) Reflexion der Aufstellungsfotos hinsichtlich möglicher Veränderungen.	AB 14 Dorfaufstellung	Einzelarbeit; Material: Duplo-Steine (oder ähnliches Material), farbige Zettel f. d. Benennung, Stifte, Fotokamera
Zeit: +/- 120 Minuten					
Abschluss: Rückblick auf den Verlauf der Qualifizierung; Ausblick auf Strategien für das zukünftige Handeln im Dorf	Die TN können die Inhalte der Qualifizierung kritisch bewerten. Sie können zukünftige Bildungsbedarfe benennen.	Die TN gehen mit einer gestärkten Sozial- und Selbstkompetenz aus der Qualifizierung.	Gemeinsame Evaluation und Formulierung der nächsten Schritte.		Plenum
Zeit: +/- 90 Minuten					
GEMEINSAMES ABENDESSEN					
Pausenzeit: +/- 120 Minuten					
Gesamtzeit 480 Minuten					
8 Unterrichtseinheiten = 360 Minuten					

6 Vertiefende Bildungsangebote

Ergänzend zum Qualifizierungsblock wird die Zusammenstellung von beispielsweise halbtägigen Vertiefungsangeboten auf Landesebene empfohlen, für die themenabhängig Expert*innen als Referierende herangezogen werden. Die leitenden Konzepte für die Vertiefungsangebote sind Demografie-Sensibilität, Biografie-Orientierung und Sozialraum-Orientierung.

Bezüglich der Angebotsformate ist die Ausrichtung an alterstypischen Kommunikationsformen und einer ent-

sprechenden Mediennutzung hilfreich, um möglichst alle Zielgruppen zu erreichen (vgl. Abbildung 2). Die Zuschreibungen zu den Altersgruppen sind stark verallgemeinernd und sollen typische Muster aufzeigen.

Exemplarisch werden im Folgenden verschiedene Kategorien mit Themen für vertiefende Bildungsangebote vorgeschlagen. Die Rahmenbedingung für die Gestaltung, Finanzierung und Durchführung der Angebote werden in der Weiterführung des Vernetzungs- und Verstetigungskonzepts sukzessiv und bedarfsorientiert erarbeitet.

6.1 Medienkompetenz für Dorfmoderator*innen

- Soziale Medien
- Digitaler Dorfplatz, z. B. Crossiety
- Dorfstory I bis III (s. Methodenkoffer)
- Imagefilm für das Dorf (Filmprojekt)
- Analoge und digitale Öffentlichkeitsarbeit

6.2 Kommunikation

- Gesprächsführung in herausfordernden Situationen
- Die Sprache der Jugendlichen
- Gruppenprozesse moderieren
- Formen der persönlichen Ansprache
- Kollegiale Beratung
- Mediation oder Supervision im örtlichen Kontext

6.3 Dorfanalyseschema (Vertiefungen)

- Prägende historische Ereignisse im „Dorferzählcafé“
- Feinanalyse zum Ortsbild
- Auswirkungen ländlicher Siedlungskonzepte auf das eigene Dorf
- Baukultur im Dorf, z. B. Umnutzung landwirtschaftlicher Altgebäude und Hofanlagen

6.4 Beteiligungsprozesse gestalten

- Andere mit ins Boot holen, insb. Jugendliche
- Resonanzlandkarte (siehe Methodenkoffer)
- Projektmanagement: von der Idee zum Projekt

6.5 Netzwerkarbeit

- Gutes Netzwerken – analog und digital
- Verschiedene Sichtweisen einnehmen, verschiedene Bevölkerungsgruppen ansprechen
- Wer kann mir wann helfen?

6.6 Kommunalpolitik und -verwaltung

- Kommunalpolitik: Who's who?
- Recht und Steuern
- Datenschutz

6.7 Fördermittel

- Der perfekte Förderantrag
- Verwaltung von Fördermitteln

6.8 Biografie(-orientierung) und Selbstreflexion

- Persönliche Voraussetzungen für ein Engagement im Dorf
- Grenzen erkennen, Hilfe annehmen können

6.9 Ökologie und Nachhaltigkeit

- Nachhaltige Entwicklung in meinem Dorf
- E-Mobilität in meinem Dorf

6.10 Aktivitäten/Workshops zu Projektideen

- Nahversorgung in meiner Region
- Jugend in meinem Dorf
- Älter werden in meinem Dorf
- Kultur im Dorf

Abb. 2: Generationenübersicht, Quelle www.gesundheitsmanagerin.at/images/2018/12/18/5_1-5-Generationen, 2020-01-20

	Traditionalisten bis 1955	Babyboomer 1956 bis 1965	Generation X 1966 bis 1980	Generation Y 1981 bis 1995	Generation Z ab 1996
Prägende Erfahrungen, Einflüsse	2. Weltkrieg, Wiederaufbau, harte Arbeit, Entbehrungen	Wirtschaftswunder, gesellschaftliche Umbrüche, 68er-Revolution, Frauenbewegung	„Generation Golf“ Fernsehzeitalter, Mauerfall, Ende kalter Krieg	„Millennials“ Digitale Revolution, weltweiter Terror	„Generation YouTube“ Globalisierung, Erderwärmung, Wikileaks
Arbeitshaltung, Karriere	Beruf zum Zweck der Finanzierung des Lebensunterhaltes, nicht zur Selbstverwirklichung	Arbeit hat einen hohen Stellenwert, der Begriff „Workaholic“ wurde von ihnen geprägt.	Berufliche Karriere ist genauso wichtig wie eine ausgewogene Work-Life-Balance	Der Job muss Spaß, machen Karriere ist nicht so wichtig. Arbeit und Privatleben werden nicht so streng getrennt.	Feste Abgrenzung, klare Strukturen. Trennung von Arbeit und Privatleben
Lebenshaltung, Werte	Konformität, Gehorsam und Respekt vor Regeln und Autoritäten	Durchsetzungsvermögen, Teamgeist, Idealismus, Protest	Unabhängigkeit, Streben nach Selbstverwirklichung, Individualismus, Freiheitsliebe, Sinnsuche	Streben nach Selbstverwirklichung, Freiheit, Leben im Hier und Jetzt	Selbstverwirklichung im privaten und sozialen Umfeld, Authentizität, Ehrlichkeit
Technolgienutzung	Wenig bis kein Bezug zu Technik	Neue Technik wird eher im Arbeitsumfeld genutzt	Technologischer Wandel analog zu digital. technikaffin u. versiert	Digital Natives, „24 Stunden online“	„Technoholics“, Virtual Reality, Cloud, Musikstream
Kommunikation	Face-to-Face	Face-to-Face, Telefon	SMS, E-Mail, Messenger	Social Media, Messenger	FaceTime, Messenger
Bevorzugte Medien, Werbekanäle	Klassische Medien bevorzugt	E-Mail, Tageszeitung, Radio, TV, Facebook	E-Mail, Facebook, TV, Online-Nachrichten	Twitter, Instagram, TV mit gleichzeitig zweitem Bildschirm, Facebook	Snapchat, Spotify, YouTube

7 Fazit und Ausblick

Die Qualifizierung zu Dorfmoderator*innen hat einen hohen Stellenwert für die Entwicklungen in den Dörfern, da dadurch ein positives „Dorfbewusstsein“ bei den Teilnehmenden gefördert wird, aber auch in den beteiligten Dörfern selbst. Daher soll die Qualifizierung „Dorfmoderation in Niedersachsen“ zukünftig als eigenständiges Bildungsangebot offeriert werden. Ein weiteres Ergebnis des Projekts ist die methodische und strukturelle Umsetzung des Projekttitels „Dorf ist nicht gleich Dorf“ in einem Katalog von vertiefenden Bildungsangeboten. Einerseits finden sich hier bedarfs- bzw. dorfgerechte Bildungsinhalte, andererseits ist mit dem Projektabschluss die Empfehlung verbunden, diese Themen in verschiedenen Formaten zu entwickeln. Neben der klassischen Präsenzveranstaltung soll ein Angebot an Blended-Learning-Einheiten und Tutorials (Erklär-Filmen) entstehen und gepflegt werden.

Haben Interessierte zudem einen Qualifizierungsbedarf im Themenfeld des freiwilligen Engage-

ments, wird die Teilnahme an der Qualifizierung „Engagementlotsen“ in Niedersachsen empfohlen.

Für die Qualifizierung von freiwillig Engagierten ist somit ein breit gefächertes Spektrum sichtbar, doch sind auch strukturelle Entwicklungen auf den hauptamtlichen Ebenen wünschenswert. Z. B. kann eine stärkere Verankerung der Dorfmoderation auf der kommunalen Ebene die Prozesse in den Dörfern stärken. Dazu sollten auch entsprechende Bildungsangebote für hauptamtliche Akteure aus Kommunalpolitik und -verwaltung genutzt bzw. konzipiert werden. Zur Förderung der Akzeptanz von Dorfmoderation im Dorf ist es zielführend, wenn Verantwortliche aus Politik und Verwaltung in den einzelnen Dorfmoderationsteams „auf Augenhöhe“ mitwirken. Politische Mandatsträger*innen im Ort können der Dorfmoderation einen konstruktiven Austausch mit der Politik und der Verwaltung auf den Gemeinde-, Samtgemeinde- oder Landkreisebenen bieten. Eine gute Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Akteuren in Politik, Verwaltung und Dorfmoderation stärkt die Dörfer und die ländlichen Räume.

8 Weiterführende Literatur

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020a). Abschlussbericht des Modellprojekts „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020b). Handreichung für Referierende - Produkt 2 aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020c). Methodenkoffer - Produkt 3 aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020d). Das Dorfanalyseschema - Produkt 4 aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020e). Verstetigungs- und Vernetzungskonzept - Produkt 5 aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S. & Mautz, R. (2017). Pilotstudie „Potenziale und Herausforderungen dörflicher Entwicklung“. Hrsg. Landkreis Göttingen. http://www.sofi-goettingen.de/fileadmin/user_upload/Abschlussbericht_Pilotprojekt_Dorfmoderation.pdf vom 16.03.2020

Mautz, R. (2020). Die Relevanz historischer Kontexte und dorfgeschichtlicher Prägungen für die Dorfmoderation. Ergebnisse aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

